

Zeitschrift der

**Berggorilla & Regenwald Direkthilfe**

Nr. 22 – Juni 2001

# gorilla journal



*Seit 1989 wuchs die Population der Virunga-Gorillas von 320 auf 355 Tiere – trotz Genozid, Krieg, Flüchtlingsströmen und massiven Störungen in den Parks.*

*Das ist dem Mut und dem Einsatz der Wildhüter zu verdanken.*



4	Situation in Kahuzi-Biega
4	Plünderung der Ressourcen
5	Bushmeat in Kahuzi-Biega
5	Neue Chancen
6	Gorillabesuch in Ruanda
6	Gorillaforschung
6	Krätze in Bwindi
7	Cross-River-Gorillas
7	Gorillas in Westkamerun
8	Tourismus
9	Primatologentreffen
9	Mitarbeiter gesucht
10	Finanzen
10	B&RD aktiv
6	Mehr Berggorillas

**Mgahinga Gorilla National Park**  
Uganda  
Teil der Virunga Conservation Area  
Nationalpark  
Fläche: 33,7 km<sup>2</sup>, 2600–4127 m  
Berge: Mgahinga (3474 m),  
Muhavura (4127 m)  
Gorillabesuche möglich

**Bwindi Impenetrable Nat. Park**  
Uganda  
Nationalpark  
Fläche: 310 km<sup>2</sup>; 1190–2607 m  
Gorillas: ca. 292 Tiere  
Gorillabesuche möglich

**Parc National des Volcans**  
Ruanda  
Teil der Virunga Conservation Area  
(dort ca. 355 Berggorillas)  
Nationalpark  
Fläche: 120 km<sup>2</sup>  
Berge: Karisimbi (4507 m), Visoke  
(3711 m), Sabinyo (3534 m)  
Gorilla-Besuche möglich

**Parc Nat. des Virunga (Südteil)**  
Demokratische Republik Kongo  
Teil der Virunga Conservation Area  
Nationalpark, Weltnaturerbe  
Berge: Mikeno (4437 m)  
Gorilla-Tourismus (zur Zeit nicht)

**Mt. Tshiaberimu**  
Demokratische Republik Kongo  
Teil des Parc National des Virunga  
Gorillabestand: ca. 18  
Berge: Mt. Tshiaberimu (3100 m)

**Parc National de Kahuzi-Biega**  
Demokratische Republik Kongo  
Nationalpark, Weltnaturerbe  
Fläche: 6000 km<sup>2</sup>  
Gorillas: ca. 1000 Grauegorillas ?  
Berge: Mt. Kahuzi (3308 m),  
Mt. Biega (2790 m)  
Gorilla-Tourismus (zur Zeit nicht)

**Park National de la Maïko**  
Demokratische Republik Kongo  
Nationalpark  
Fläche: 10830 km<sup>2</sup>  
Gorillas: ca. 860 Grauegorillas

**Itombwe**  
Demokratische Republik Kongo  
Kein Schutzgebiet  
Fläche: 16200 km<sup>2</sup>, 900–3475 m  
Gorillas: ca. 1150 Grauegorillas  
Berge: Mt. Mohi (3475 m)

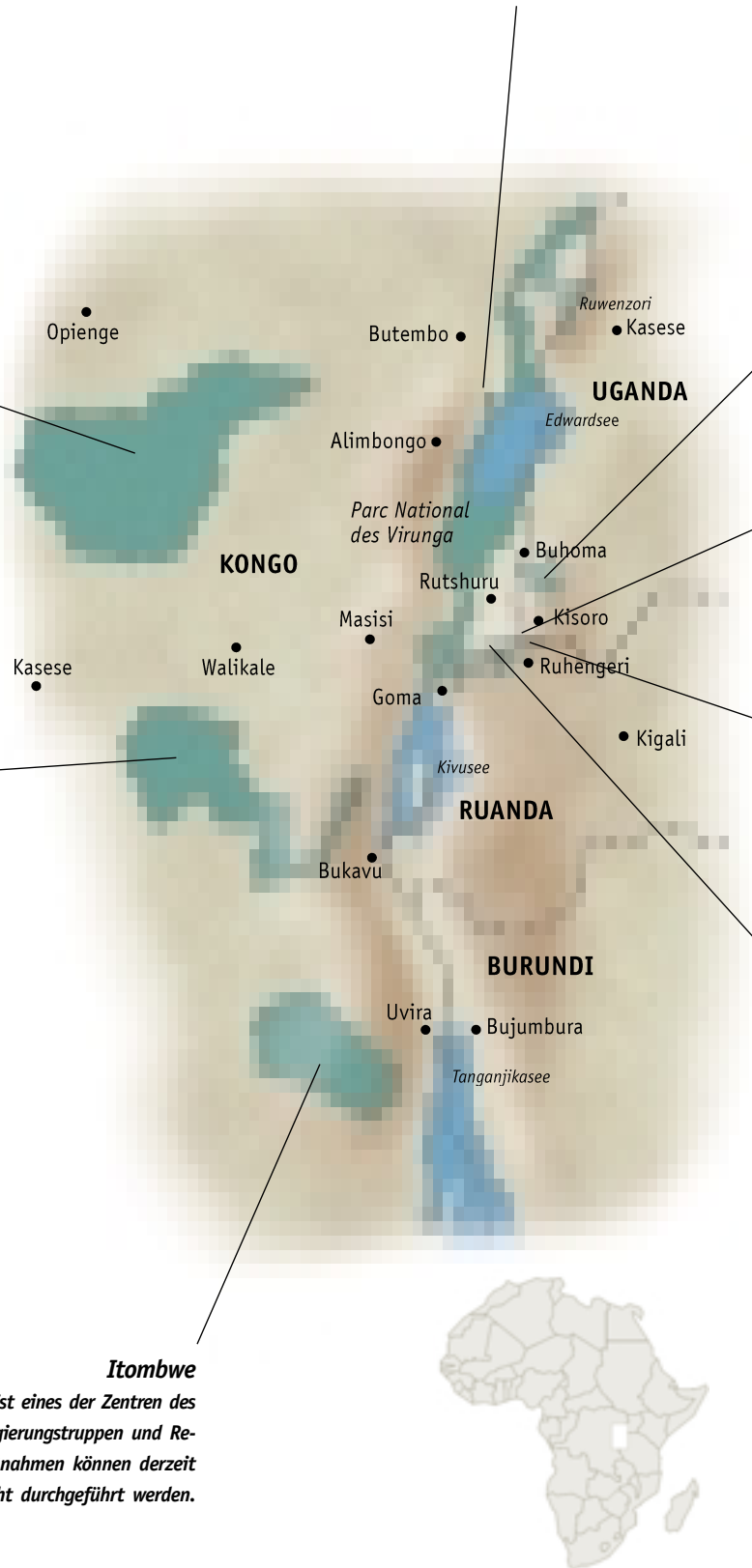
### Mt. Tshiaberimu

Das Monitoring der inzwischen habituierten Gorillafamilie geht weiter. Leider bleibt die Sicherheitslage schwierig. Mai-Mai-Rebellen besuchen die Dörfer. Sie kamen auch in die Camps Ngai und Burusi und drohten den immer noch unbewaffneten Wildhütern.

**Maïko-Nationalpark**  
Die Situation ist durch anhaltende Unruhen äußerst kritisch. Wahrscheinlich ist der Schutz des Parks zusammengebrochen.

**Kahuzi-Biega-Nationalpark**  
Der starke Wildfleischkonsum gefährdet die Tiere im Park. Man fürchtet, dass die Zahl der Gorillas im Park von 8000 auf 1000 gesunken ist (Seite 4). Mehrere Gorillawaisen wurden bei Privatpersonen gesehen.

**Itombwe**  
Der Itombwe-Wald ist eines der Zentren des Kriegs zwischen Regierungstruppen und Rebellen. Schutzmaßnahmen können derzeit nicht durchgeführt werden.





# Liebe Gorillafreunde,

## **Bwindi-Impenetrable-Nationalpark**

*Menschliche Krätze-Milben sorgen bei wilden und habituierten Gorillas für Probleme (Seite 6). Es gibt aber auch Erfreuliches zu berichten: Bei den drei habituierten Gorillagruppen wurden im letzten halben Jahr 4 Jungtiere geboren.*

## **Mgahinga-Gorilla-Nationalpark**

*Bei der habituierten Gorillagruppe wurde ein Jungtier geboren. Ende Mai überfielen Interahamwe ein Dorf in der Nähe des Parkein-gangs, töteten aber niemanden.*

## **Vulkan-Nationalpark**

*Seit der letzten Erhebung 1989 stieg die Zahl der Gorillas in den Virungas von 320 auf 355 Tiere (Seite 6). Anfang Juni wurde allerdings mindes-tens ein männliches Tier von Hutu-Milizen getötet und gegessen.*

## **Virunga-Nationalpark, Südteil**

*Die Wildhüter haben seit 75 Monaten kein Gehalt mehr bekommen. An vielen Stellen des Virunga-Nationalparks haben Bauern Felder angelegt, Claude Sikubwabo versucht durch Aufklärungs-projekte, sie davon abzubringen..*

in den letzten Monaten tauchten häufiger Meldungen zu den Gorillas und anderen Menschenaffen in der Presse auf – denn die Bedrohung der Tiere steigt mehr und mehr. Vor allem im Osten der Demokratischen Republik Kongo, wo noch kein Ende der krie-gischen Auseinandersetzungen in Sicht ist, sieht es sehr finster aus. Der illegale Abbau von Bodenschätzen im Kahuzi-Biega-Park stellt eine große Gefahr für die Tiere des Parks dar, weil sich die Arbeiter von ihrem Fleisch ernähren – auch von dem der Gorillas (Seite 4).

Was kann man dort gegen den Handel mit Fleisch bedrohter Tiere tun? Das versuchten wir herauszufinden, indem wir Menschen im Parkumfeld nach ihren Empfehlungen fragten. Das Ergebnis dieser Umfrage ist auf Seite 5 zusammengefasst.

Immer mehr große internationale Organisationen setzen sich für die Erhaltung der Gorillas und der anderen Menschenaffen ein. Im Mai startete die UNEP (Umweltorganisation der UN) das Programm GRASP (Great Ape Survival Project), an dem alle Teile der UN beteiligt werden sollen. Die Kosten werden auf über eine Million US-\$ geschätzt; die UNEP hat bereits 150 000 US-\$ für die ersten fünf Projekte bereitgestellt. Eines dieser ersten Projekte ist das Afi Mountain Wildlife Sanctuary, in dem eine Population der seltenen Cross-River-Gorillas lebt (Seite 7).

Auch wir haben in den letzten Monaten dazu beigetragen, dass immer mehr Menschen auf die Gefährdung der Gorillas aufmerksam werden – speziell auf die Bedrohung durch Wildfleischhandel. Die Bushmeat-Ausstellung, die Iris Weiche maßgeblich mitge-staltet hat, ist bereits in vielen Zoos gezeigt worden und wird noch in weiteren zu sehen sein (Seite 10). Mit den Gebühren und Spenden aus den beteiligten Zoos werden Projekte unterstützt, die zur Bekämpfung des Wildfleischhandels beitragen.

Wir hoffen, dass diese Aktionen Entscheidendes bewirken und werden uns weiter dafür engagieren.

Der Vorstand der  
*Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*



*Allard Blom, Augustin Kanyunyi Basabose und Juichi Yamagiwa im Gespräch bei der Internationalen Primatologentagung (Seite 9)*

*Die Bevölkerung von Miti überreicht dem Kahuzi-Biega-Konservator einen Vertrag zum Schutz des Parks.*



*William Mugisha (links) mit den übrigen Teilnehmern des regionalen Gorillatreffens, das im Februar in Kinigi stattfand und vom IGCP organisiert wurde*

**IGCP** (International Gorilla Conservation Programme) ein Programm von AWF (African Wildlife Foundation), FFI (Fauna and Flora International), WWF (World Wide Fund for Nature)



Carlos Schuler vor neuen Wildhüter-Unterkünften, deren Bau von der Born Free Foundation finanziert wurde.

Foto: Jean-François Segers

**Interahamwe:** Hutu-Milizen, die für die Massaker in Ruanda 1994 mitverantwortlich waren

Jean-François Segers ist Vorsitzender der belgischen Naturschutzorganisation Nouvelles Approches.

# Kahuzi-Biega

**Die Schutzbemühungen** im Kahuzi-Biega-Nationalpark konzentrieren sich auf folgende Aktivitäten:

- Kampf gegen die Wilderei im Inneren des Parks,
- Untersuchung der Ursachen für Wilderei, Reduzierung der Nachfrage nach Produkten des Parks,
- Bauern, die illegal den Korridor des Nationalparks bewirtschaften, sollen umgesiedelt werden.
- Weitere Sensibilisierungsprojekte – durch Aufklärungsarbeiten stieg die Akzeptanz des Parks in der Bevölkerung bereits von 37% auf 83%.
- Unterstützung für eigene Entwicklungsprojekte der Bevölkerung.

Speziell der Kampf gegen die Wilderei und die illegale Landnutzung stößt auf große Widerstände. Die Aufklärungsarbeit erfolgt in Zusammenarbeit mit der Polizei und den Sicherheitskräften. Leider werden die Aktionen oft boykottiert. Die Wilderer, die das Gorillababy Bitorwa gefangen hatten, wurden zwar zunächst verhaftet, aber inzwischen wieder freigelassen. Ihr Auftraggeber ist noch nicht bekannt.

Seit längerem sind die Parkmitarbeiter Elfenbeinhändlern auf der Spur. Aber immer wieder werden die Verdächtigen gewarnt, bevor sie verhaftet werden können, oder die staatlichen Stellen kümmern sich nicht weiter um die Vorfälle. Es sieht so aus, als säßen in wichtigen politischen Positionen Personen, die an der Wilderei und Ausbeutung des Kahuzi-

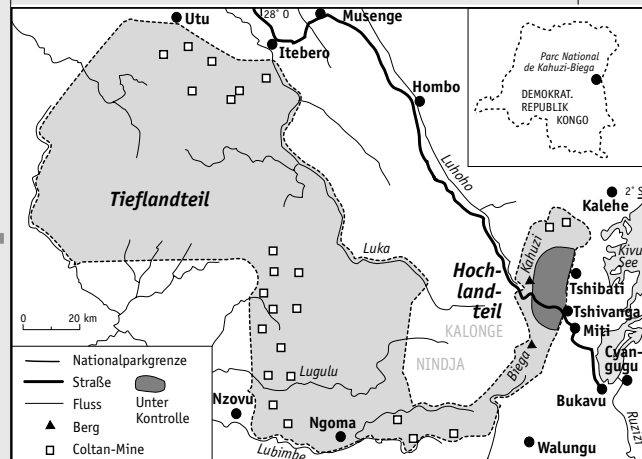
Biega-Nationalparks ein persönliches Interesse haben und die Aktionen der Parkangestellten ins Leere laufen lassen.

Das Kahuzi-Biega-Projektteam

**Interahamwe-Überfälle** gab es seit Ende April mehrfach in der Gegend um Tshivanga. Bei einem Kontrollgang trafen Parkmitarbeiter in der Nähe der Station auf Interahamwe, die einen der Mitarbeiter gefangennahmen. Er konnte nach drei Tagen entkommen und berichtete, dass die Gruppe gut mit leichten Waffen und Kommunikationsmitteln ausgestattet ist. Die gleiche Bande stoppte am nächsten Tag ein Fahrzeug und griff die Insassen an. Einige Tage später stahlen Interahamwe Kühe und Ziegen eines Bauern, den sie zusammenschlugen.

Besuche des Parks sind aufgrund der Sicherheitslage zurzeit nicht möglich. Die Wildhüter setzen ihre Kontrollgänge trotzdem unermüdlich fort.

Jean-François Segers



## Anklageschrift

Im April wurde der UN-Untersuchungsbericht zur *Illegalen Ausplünderung der Reichtümer der Demokratischen Republik Kongo* veröffentlicht. Darin heißt es: „Der Konflikt in der Demokratischen Republik Kongo dreht sich hauptsächlich um Zugang zu, Kontrollen von und Handel mit fünf mineralischen Ressourcen: Coltan, Diamanten, Kupfer, Kobalt und Gold.“

Der Bericht spricht von einer systematischen Ausplünderung des Kongo durch ausländische Armeen, vor allem aus Ruanda und Uganda, die Rebellenbewegungen unterstützen. Aufgekauft wird das Erz vom Ausland; auch deutsche Firmen sollen kongolesisches Coltan beziehen.

**Bodenschätze** bilden die Wirtschaftsgrundlage des Kongo; Kivu und Katanga sind die rohstoffreichsten Regionen. Bei der Förderung von Kobalt-Erzen und Industriediamanten nimmt das Land weltweit einen führenden Platz ein. In jüngster Zeit ist jedoch ein ganz anderer Rohstoff in den Vordergrund gerückt: Coltan.

Dieses Erz enthält die seltenen Metalle Tantal und Niob. Tantalpulver dient zur Herstellung von Elektrolyt-Kondensatoren, die z. B. in Handys und Computern eingesetzt werden. Die stark gestiegene Nachfrage bei elektronischen Geräten führte zu einer Ver-

vielfachung des Weltmarktpreises für Tantal in den letzten Jahren.

Große Coltanvorkommen befinden sich im Osten des Kongo. Sie werden vor allem in kleinen Minen ausgebeutet – auch im Kahuzi-Biega-Nationalpark, wo sich über 10 000 Menschen aufhalten sollen. Da die Bevölkerung völlig verarmt ist, haben viele Männer ihre Dörfer und Felder aufgegeben und leben von der Suche nach Coltan. Die Sicherheit der Minen ist katastrophal, immer wieder kommt es zu Einstürzen von Stollen mit vielen Toten.

Die Menschen im Park ernähren sich von Wildfleisch, auch von Gorillas, Schimpansen und Elefanten. Gab es vor Beginn der Kriege schätzungsweise 8000 Gorillas im Park, so wird befürchtet, dass ihre Zahl inzwischen auf etwa 1000 gesunken ist.

Der Ostkongo wird von Rebellen beherrscht, die sich über den Coltanhandel finanzieren. Die Rebellenbewegungen und die Armee Ruandas kämpfen um die Bergbaugebiete. Ian Redmond verfasste einen ausführlichen Bericht, der im Internet verfügbar ist (<http://www.bornfree.org.uk/coltan>).

Klaus Griegel (ergänzt von Heidi Wunderer)

**Was kann man tun, um die Jagd auf die vom Aussterben bedrohten Wildtiere des Kahuzi-Biega-Nationalparks zu verhindern?** Diese Frage haben wir den Menschen, die im Park arbeiten oder in seiner Nähe leben, gestellt.

Augustin Kanyunyi Basabose, der als Wissenschaftler die Gorillas im Park erforscht, organisierte zusammen mit POPOF einen Workshop zu diesem Thema. Die Teilnehmer stammten aus völlig verschiedenen Lagern. Ehemalige Wildhüter, Parkmitarbeiter, Käufer und Verkäufer von Wildfleisch, traditionelle Chefs, Studenten und Wissenschaftler diskutierten über die vier Hauptursachen der Wilderei:

- Unsicherheit durch den Krieg,
- Verarmung der Bevölkerung,
- Ignoranz durch mangelnde Bildung und Aufklärung der Bevölkerung,
- Situation der Pygmäen.

Kasereka Bishikwabo, der Konservator des Kahuzi-Biega-Nationalparks, fragte 70 Parkangestellte nach Lösungsvorschlägen zum Problem der Wilderei. Ausführliche Stellungnahmen erhielten wir auch von Ephrem Balole-Bwami, einem Professor für ländliche Entwicklung, und dem Biologen Omari Ilambu.

Diese Autoren sind sich einig, dass eine der Hauptursachen der Wilderei in der politischen Unsicherheit durch den Krieg liegt, der zur Bildung bewaffneter Banden führte. Durch den Krieg ist die Landwirtschaft in den Dörfern fast zum Erliegen gekommen und die Arbeitslosigkeit ist hoch. Die verarmte Bevölkerung greift auf Wildfleisch zurück und versucht durch den Verkauf von Coltan, Bambus und Holz aus dem Park etwas Geld zu verdienen. Ent-

scheidend zum Schutz des Parks ist daher die Unterstützung der Bevölkerung. Eine Nahrungsmittel-Soforthilfe könnte die durch den Krieg entstandene Hungersnot lindern. Landwirtschaftliche Projekte zur Förderung von Viehzucht, Fischerei und Ackerbau sind ebenfalls dringend notwendig. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze, z. B. bei der Instandhaltung der Straßen oder dem Bau von Wasserleitungen, könnte dazu beitragen, dass die Menschen ihr Geld nicht mehr durch Wilderei verdienen müssen.

Ein Schwerpunkt der Förderungsmaßnahmen muss darin bestehen, die Zukunftsaussichten der Kinder zu verbessern: medizinische Versorgung, Schul- und Berufsausbildung. Fehlende Bildung und mangelnde Aufklärung sind schuld daran, dass es in der Bevölkerung wenig Verständnis für den Schutz des Parks gibt. Zentren zur Alphabetisierung von Erwachsenen und Sensibilisierungsmaßnahmen könnten helfen.

Maßgeblich für die Umsetzung von Schutzprojekten ist die Beteiligung der lokalen Bevölkerung. Hierzu wurde eine Art Dorfparlament geschaffen: Jede Ortschaft wählt ihre Vertreter, die eine Gruppe von Repräsentanten wählen. Dieses Parlament stellt einen Dorfentwicklungsplan auf, der die Erhaltung des Nationalparks umfasst und über die Verwendung von Geldern, z. B. aus dem Tourismus, entscheidet.

Die Parkmitarbeiter fordern dringend eine Wiederbewaffnung der Wildhüter, ausreichend Feldausrüstung und Fahrzeuge sowie eine Erhöhung des Personals, um den Park effektiv schützen zu können.

Zuerst muss aber ein baldiges Ende des Krieges die nötigen Voraussetzungen für einen Erfolg der Schutz- und Entwicklungsprojekte schaffen.

**POPOF** (Pole Pole Foundation):  
Nichtregierungsorganisation, die von Menschen im Parkumfeld gegründet wurde und lokale Projekte unterstützt

# Kahuzi-Biega

Der komplette Bericht steht im PDF-Format im Internet (englisch: <http://www.berggorilla.de/kahuzie.pdf>, franz.: <http://www.berggorilla.de/kahuzif.pdf>). Sie können ihn auch bei Angela Meder bestellen.

## Neue Chancen

Bevor der Kahuzi-Biega-Park unter Schutz gestellt wurde, lebten dort Batwa (Pygmäen) und ernährten sich vom Wald. Bei Gründung des Nationalparks mussten sie ihre Heimat verlassen und siedelten sich östlich des Parks an, vor allem in den Zonen Kabare und Kalehe. Im Augenblick leben dort rund 600 Personen. Sie besitzen kein Land und sind sehr arm; für den Lebensstandard in dieser Region ist Landbesitz sehr wichtig. Vielen Pygmäen bleibt deshalb zum Überleben nichts anderes übrig, als im Park zu jagen.

Ein ganz entscheidender Schritt im Kampf gegen Wildfleischhandel ist die Verbesserung der Lebensbedingungen dieser Menschen. Viele Familien würden gern Landwirtschaft betreiben, doch fehlen ihnen Felder. Das Kahuzi-Biega-Projekt will Land kaufen und den Pygmäen zur Verfügung stellen – 200 ha, für jede Familie etwa 1 ha. Sobald Geld da ist, soll mit dem Ankauf der Flächen begonnen werden.

**Helfen Sie mit, den Park zu schützen, indem Sie den Menschen ein besseres Leben ermöglichen!**

## für ein besseres Leben

Bildung ist eine der Voraussetzungen für den Wiederaufbau des Kongo – doch der Krieg hat die Schulen zerstört. Wir möchten helfen, dass Schulen in Bukavu wieder aufgebaut werden. Aimé Jules Murhula vom Kahuzi-Biega-Projekt hat uns eine ausführliche Beschreibung der Situation an zwei Grundschulen geschickt. Vor allem müssen Klassenzimmer gebaut werden; eines würde etwa 5000 US-\$ kosten.

Welche deutsche Schule würde gern mit einer Schule in Bukavu eine Partnerschaft eingehen? Wer – Einzelperson oder Organisation – will die Chancen der Kinder im Kongo verbessern? Wir schicken Ihnen gern ausführlichere Unterlagen zu (französisch).

*Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*

**Bankverbindung:**

Stadtparkasse Mülheim/Ruhr, BLZ 362 500 00  
Konto 353 344 315

*(Bei Spenden für die Projekte bitte Stichwort angeben)*

*Schüler der Grundschule Rwabika, die wir gern unterstützen würden*





*Cyril C. Grüter studiert seit 1997 an der Universität Zürich-Irchel Biologie. Er hat auf 5 Reisen verschiedene Gegenden des südlichen und östlichen Afrika besucht.*

Ruanda

*Dr. Antoine Mudakikwa ist Tierarzt am Mountain Gorilla Veterinary Centre in Kinigi, Ruanda.*

Uganda

**Bei meinem letzten Gorillabesuch** in Ruanda im März/April 2000 hatte die durchschnittliche Besucherzahl pro Gorillagruppe bei 2 Personen gelegen. In diesem Jahr waren es zur gleichen Zeit rund 6 Personen. Man verteilt die anwesenden Touristen grundsätzlich nicht auf die 4 Familien, sondern versucht die maximale Besucherzahl von 8 Personen pro Gruppe auszuschöpfen.

Wie beim letzten Mal erhielt ich ein Permit für die Amahoro- und die Suza Gruppe. Wir fanden die Amahoro-Gorillas nach einer rund einstündigen Wanderung an einem Steilhang in Sichtweite der Felder jenseits der Parkgrenze. Der Ausgangspunkt für das Suza-Tracking liegt an der Parkgrenze und kann mit dem Geländewagen nicht erreicht werden. Wir mussten deshalb zunächst rund 1 Stunde durch das landwirtschaftlich intensiv genutzte Agrarland marschieren, bis wir in etwa 2700 m Höhe den Parkeingang erreichten. Nach einer dreistündigen Wanderung erspähten wir die ersten Mitglieder der Suza-Gruppe auf einer von der Sonne beschienenen Waldlichtung oberhalb von 3000 m Höhe. Als die Gruppe dann vor Ablauf der Besuchszeit weiterzog, machten auch wir uns auf den Rückweg. Vulkanbesteigungen sind in Ruanda aus Sicherheitsgründen derzeit nicht gestattet, in Uganda aber möglich.

**Gorillaforschung in Deutschland?** Am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig arbeitet Martha Robbins. Sie erforscht die Ökologie der Bwindi-Gorillas im Vergleich zu der von Virunga-Gorillas. Dabei fand sie heraus, dass Bwindi-Gorillas mehr Früchte fressen als Virunga-Gorillas; letztere leben fast ausschließlich von Kräutern und Blättern. Das Streifgebiet der Bwindi-Gorillas ist (vermutlich auch aus diesem Grund) größer als das der Familien in den Virungas. Erste Ergebnisse einer neuen Studie lassen vermuten, dass die Konkurrenz um den Lebensraum größer ist, wenn sich die Tiere mehr von zerstreut wachsenden Früchten ernähren als nur von krautigen Pflanzenteilen. Die ökologischen Unterschiede auf den Virungas und im Bwindi-Wald führen damit zu Unterschieden im sozialen Verhalten bei den beiden Gorillapopulationen.

Am gleichen Institut analysiert eine andere Arbeitsgruppe (Brenda J. Bradley, Anthony M. Nsubuga und Linda Vigilant) die Erbsubstanz von Gorillas aus verschiedenen Populationen. Mit modernen Methoden kann das Erbmaterial wilder Gorillas anhand von Kot- oder Haarproben bestimmt werden. Dies kann man verwenden, um bei Bestandszählungen genaue Informationen über Geschlechterverteilung, Individuenzahl und Verwandtschaftsverhältnisse zu erhalten, ohne dass man die Tiere kennen muss.



*Diese beiden Schwestern erhielten eine Nähmaschine vom Mutolere-Projekt, um sich selbstständig zu machen.*

## Mehr Berggorillas

Seit der letzten Erhebung 1989 wuchs die Population der Virunga-Gorillas nach aktuellen Schätzungen von 320 auf 355 Tiere – trotz Genozid, Krieg, Flüchtlingsströmen und massiven Störungen in den Parks. Etwa 15 Berggorillas wurden im Zusammenhang mit den Konflikten getötet. Dass die Bilanz trotzdem positiv ausfällt, ist dem Mut und dem Einsatz der Wildhüter zu verdanken, die die Patrouillen auch während der Unruhen aufrecht erhielten. Außerdem trugen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Parkbehörden in den 3 Ländern und die internationale Unterstützung zum Anstieg der Berggorilla-Population bei. Die Bedrohung ist aber noch nicht gebannt. *nach einer IGCP-Pressemeldung*

Einige Guides haben immer noch keine richtige Ausrüstung (z. B. Wanderschuhe oder Regentiefel), obwohl das für ihren Job unerlässlich ist.

*Cyril C. Grüter*



**Krätzemilben-Übertragung** vom Menschen auf Gorillas wurde nun erstmals nachgewiesen. Die Parasiten können bei Gorillas zum Tod führen; in Bwindi ist bereits ein Jungtier daran gestorben. Im Februar 2001 zeigten 5 Tiere der Nkuringo-Gruppe wieder Krätze-Symptome und mussten behandelt werden. Ende Februar wurde die Krankheit bei einer wilden Gruppe beobachtet. Ein Tier hatte fast alle Haare verloren. Die Gruppe nutzt die gleichen Gebiete wie die Nkuringo-Familie und besucht wie diese oft Gemeindeland außerhalb des Parks. Die Übertragung der Milben kann deshalb von einer Gorilla-Gruppe auf eine andere stattgefunden haben oder auch von Menschen auf Gorillas.

*Antoine Mudakikwa*

**Das Näh- und Strickzentrum** in Mutolere, das für die B&RD Pullover herstellt, bildet seit mehr als 15 Jahren unverheiratete Mütter in Maschinennähen und -stricken aus. Dadurch können sie sich und ihre Familien ernähren. Unsere Produkte wie Pullover, Jacken und Babygarnituren verkaufen sich so gut, dass wir in Spitzenzeiten bis zu 60 Mädchen einstellen und unterrichten konnten. Mittlerweile haben sich einige Frauen selbstständig gemacht.

*Waltraud Ndagijimana*

# Cross-River-Gorillas

Im Cross-River-Nationalpark machen sich verschärfte Gesetze und regelmäßige Kontrollen zunehmend bemerkbar. Im Südosten Nigerias an der Grenze zu Kamerun leben die äußerst gefährdeten Cross-River-Gorillas (*Gorilla gorilla diehli*), eine Unterart des westlichen Gorillas. Die Population besteht aus 150 Tieren, die in vier isolierten Gruppen im nördlichen Teil des Nationalparks und in den angrenzenden Wäldern leben. Wilderei, Landwirtschaft, Vieh, illegaler Holzeinschlag und das Fischen mit Gift beeinträchtigen den Park. Wegen Verstößen gegen die Schutzbestimmungen kam es mehrfach zu Verhaftungen und zur Verhängung von Bußgeldern. Die Zahl der Wildhüter und die Logistik reicht aber bei weitem nicht aus, um das gesamte Gebiet zu kontrollieren. So ist die Boshi-Extension derzeit praktisch ohne Schutz.

Trotz der eingeschränkten Mittel versucht die Parkbehörde gemeinsam mit der Organisation PPG den Schutz vor Ort zu verbessern. So werden von zwei Forschungsstationen seit 1998 wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt. Ökotourismus ist



*Clement Ebin, der Generalmanager des Cross-River-Nationalparks, in einem Zelt, das wir vor 2 Jahren gespendet haben*

Im September 2000 nahm ich meine Gorillastudie in den Waldreservaten Takamanda und Mone wieder auf. Das Takamanda-Waldreservat im Südwesten Kameruns umfasst 676 km<sup>2</sup>, das Mone-Waldreservat liegt südöstlich davon und bedeckt eine Fläche von 538 km<sup>2</sup>.

Schädelfunde im Mone-Waldreservat legten nahe, dass noch Gorillas dort leben. Ob dies tatsächlich stimmt, versuchte ich herauszufinden. Dazu führte ich Beobachtungen in 4 Hochlandgebieten nahe den Dörfern Takpe, Kekpane, Mende und Obony durch. In dreien dieser Gebiete fand ich tatsächlich Spuren von Gorillas. Im Gebiet um Takpe wurden sogar über 30 Nester entdeckt. Im Mone-Waldreservat fanden wir in der Nähe von Mbu 3 Gruppen von 6 Nestern. Das legt die Vermutung nahe, dass in dieser Region Kameruns mehr Gorillas leben als bisher angenommen.

Zum Schutz der Gorillas fand im November 2000 ein Treffen mit den traditionellen Chefs und Repräsentanten der Dörfer statt. In diesem Rahmen wurde ein Jagdverbot für Gorillas, Schimpansen, Mandrills

geplant und mit verschiedenen Projekten sollen die Landwirtschaft, die Berufsbildung, das Gesundheitswesen und der Straßenbau entwickelt werden.

*Edem A. Eniang*

*Kürzlich erhielt die PPG von uns 500 US-\$ und Regenjacken zur Ausrüstung der Wildhüter.*

Ein Workshop zum Schutz der Cross-River-Gorillas wurde im April in Calabar, Nigeria, abgehalten. Teilnehmer waren Regierungsmitglieder, Naturschützer und Wissenschaftler aus Kamerun und Nigeria sowie technische Fachleute und Vertreter ausländischer Organisationen, die Schutzprojekte finanziell unterstützen. Am Schluss wurde ein Kommuniqué ausgearbeitet; es enthält folgende dringende Empfehlungen:

- Verbesserung der Wilderei-Bekämpfung,
- Stärkung der Naturschutzgesetze,
- Bestandsaufnahmen für Gorillas,
- Gesetzlicher Schutz für alle Verbreitungsgebiete,
- Waldkorridore zwischen Verbreitungsgebieten,
- Effiziente Koordination von Schutzmaßnahmen auf beiden Seiten der Grenze,
- Umwelt-Aufklärungsprogramme für Regierungsangestellte, Dorfbewohner und die Allgemeinheit,
- Anreize für Gemeinden, die in kritischen Gebieten liegen, ihr Dorf zu verlegen,
- Langfristige Finanzierung von Gorillaschutz,
- Ausbildung der Wildhüter sowie afrikanischer Primatologen und Naturschützer,
- Einführung von Ökotourismus.

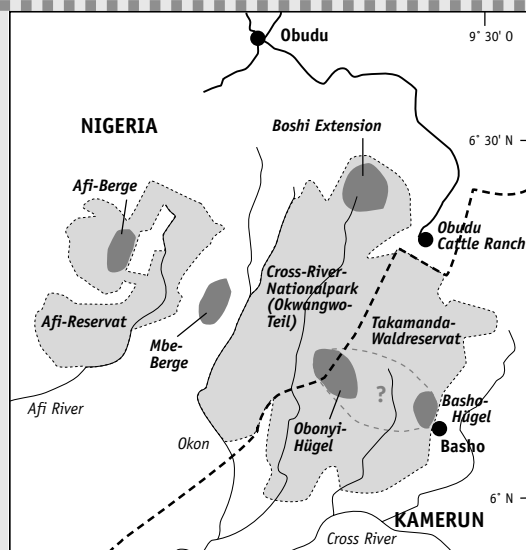
*John F. Oates*



*Edem A. Eniang arbeitet als Biologe im Cross-River-Nationalpark.*

**PPG** (Primates Preservation Group): lokale Nichtregierungsorganisation zum Schutz der Primaten im Cross-River-Nationalpark

**Prof. John F. Oates** lehrt Anthropologie in New York. Seit 1994 befasst er sich mit der Ökologie von Primaten der Tropenwälder.



*Die Autorin untersucht Gorilla-Nahrungsreste auf den Bashi-Hügeln.*



**Jacqueline L. Groves** begann 1997 ihre erste Studie über die Gorillas des Takamanda-Reservats. Seit 2000 untersucht sie die Verbreitung der Cross-River-Gorillas in anderen Gebieten.

und Elefanten beschlossen. Seit Dezember 1998 gibt es keine Berichte über gewilderte Gorillas in diesem Gebiet mehr.

*Jaqueline L. Groves*

# Gorilla-Tourismus

**Dr. Liz Williamson** untersucht seit 1984 freilebende Gorillas. Seit 1996 ist sie Direktorin des Karisoke-Forschungszentrums in Ruanda.

**John Bosco Nkurunungi** ist Doktorand an der Makerere-Universität in Uganda und führte eine Studie zu Parasiten an Gorillas in Bwindi durch.



Silberrückenmänner in Ruanda (oben) und in Bwindi (unten)

Fotos: Martha Robbins

**Allard Blom** beschäftigt sich schon lange mit der Verbreitung, Ökologie und Bedrohung von Gorillas und anderen seltenen Säugetieren im afrikanischen Regenwald.

**Prof. Constance Russell** unterrichtet Pädagogik an der Universität von Ontario, Kanada.

**Prof. Alexander H. Harcourt** arbeitet als Anthropologe an der Universität von Californien in Davis, USA.

Als 1979 Teile des ruandischen Vulkan-Nationalparks in Weideland umgewandelt werden sollten, kam die Idee auf, Gorilla-Tourismus einzuführen. Der Verlust der Lebensräume galt damals als die größte Gefahr für den Fortbestand der Berggorillas. Tourismus war die einzige Chance, den Park finanziell zu nutzen und seinen Schutz zu finanzieren. Das Konzept erwies sich bald als Erfolg. Dank der regelmäßigen Überwachung stieg in den 80er-Jahren, zum ersten Mal seit 30 Jahren, die Zahl der Berggorillas.

Paradoxerweise stellt der Tourismus eines der größten Risiken für das Überleben der Berggorillas dar. Sie sind äußerst anfällig für Menschen-Krankheiten und haben keine Abwehrkräfte gegen die Erreger. Masern, Lungenentzündung oder Salmonellen könnten deshalb bei einer einzigen Epidemie den gesamten Bestand auslöschen. Strikte Schutzmaßnahmen, wie ein Mindestabstand von 7 m, müssen daher im Tourismus eingehalten werden. Genau so wichtig ist die Aufklärung der lokalen Bevölkerung, die durch ihre Ausscheidungen und Müllablagerung im Park zur Gefährdung der Gorillas beiträgt.

Liz Williamson

**Der Nutzen.** In Ruanda wollte man vom Tourismus ursprünglich nichts wissen. Die Parkbehörden fürchteten, dass habituierte Tiere verstärkt gewildert oder mit menschlichen Krankheiten infiziert werden könnten. Man sollte sich aber die Entwicklung ansehen.

Vor dem Start des Tourismus-Programms war der Druck enorm: Tausende von Nutztieren hielten sich im Park auf und die Bevölkerung nutzte ihn zu Hunderten. Die Zerstörungen und das Infektionsrisiko für die Gorillas waren hoch. Zehn Jahre nach Beginn des Tourismus-Programms war im Park kein Vieh mehr zu finden und die Gorilla-Wilderei kam praktisch zum Stillstand. Die Zahl der Gorillas hatte zugenommen.

Ende der 70er-Jahre wäre mit einer landwirtschaftlichen Nutzung des Parks ein höheres Einkommen erzielt worden als mit dem Tourismus. Ende der 80er-Jahre hatten die Einnahmen aus dem Tourismus die potenziellen Einkünfte aus der Landwirtschaft überflügelt. Der Druck auf die Fläche hat sich deshalb deutlich verringert. Hinzu kommt, dass der Gorilla-Tourismus zur drittgrößten Devisenquelle des Landes avancierte (nach Tee und Kaffee). Die Nation freute sich über das internationale Interesse und machte den Berggorilla zur nationalen Symbolfigur.

Fazit: Ohne Tourismus wäre es um die Gorillas heute weitaus schlechter bestellt. Damit ist der Tourismus unterm Strich positiv zu bewerten, allerdings nur so lange die bestehenden Risiken kontrolliert und gering gehalten werden.

Alexander H. Harcourt



**Die Gefahren.** Mit der Habituation verlieren Gorillas die Angst vor den Menschen. Sie wagen sich öfter aus dem Park heraus und teilen ihren Lebensraum mit Mensch und Vieh. Damit steigt das Risiko der Übertragung von Krankheiten oder Parasiten. Außerdem plündern habituierte Gorillas häufiger die Felder am Parkrand und die Ertragsausfälle führen zu Konflikten mit den Bauern.

Durch den Tourismus entwickelte sich der Bwindi-Nationalpark zu einem regelrechten Beschäftigungsmotor. Die Aussicht auf Arbeit lockte viele Menschen in der Region und die Bevölkerung stieg um den Nationalpark dramatisch an. Dem stehen aber nur begrenzt sauberes Wasser, Nahrung, Schulen und Unterkünfte gegenüber. Der Ökotourismus steht damit vor großen Herausforderungen, denn sein Erfolg hängt maßgeblich von der Qualität der Lebensräume und der Gesundheit der Gorillas ab. Durch Bildungs- und Entwicklungsprojekte muss deshalb ein harmonischer Ausgleich zwischen den Interessen der Menschen und des Naturschutzes geschaffen werden.

John Bosco Nkurunungi

**Tourismus in Dzanga-Sangha.** Schutzgebiete kosten viel Geld. In Dzanga-Sangha am Südpol der Zentralafrikanischen Republik untersuchte ich, ob diese Kosten durch Einnahmen aus dem Tourismus gedeckt werden können. Die Erschließungskosten und Investitionsrisiken des Ökotourismus sind hoch. So müssen nach vorsichtigen Schätzungen allein für die Habituation einer Gorillafamilie 250 000 US-\$ veranschlagt werden. Um die Parkausgaben zu decken, wären 8000 Besucher pro Jahr notwendig. Die Kapazitäten liegen derzeit nur bei 1500 Besuchern. Kommerziell lohnen sich die Investitionen deshalb kaum.

Der Tourismus hat in Dzanga-Sangha aber positive Entwicklungsimpulse gegeben. Jobangebote und Absatzmärkte haben die Akzeptanz des Schutzgebiets erhöht. Diese stabilisierende Wirkung sollten die Geldgeber stärker anerkennen, statt sich auf die Kostendeckung der Tourismusförderung zu konzentrieren. Stiftungen könnten die Finanzierung der Schutzmaßnahmen sicherstellen.

Allard Blom

**Umweltbildung** im Ökotourismus soll Einstellung und Verhalten der Besucher verändern. Doch ist das wirklich so? In einer Aufzuchtstation für Orang-Utan-Waisen auf Borneo beobachtete ich 3 Typen von Touristen. Eine Gruppe wollte vor allem Jungtiere streicheln – ohne Rücksicht auf mögliche Infektionen, die 2. Gruppe war nur an ausgewilderten Tieren interessiert und suchte unberührte Wildnis, was den Druck auf gefährdete Arten erhöht, und die 3. Gruppe betrachtete die Orang-Utans in erster Linie als Fotomotiv. Bildungsprogramme sollten diese Vorstellungen berücksichtigen.

Constance Russell



# Primatologentreffen

Im Januar 2001 trafen sich Affenforscher aus der ganzen Welt beim Kongress der *Internationalen Primatologischen Gesellschaft* in Adelaide, Australien. Das Themenspektrum war sehr breit und die Anzahl der interessanten Beiträge groß. So gab es mehrere Vorträge zum Ökotourismus bzw. speziell zum Gorilla-tourismus. Sie stellten ganz unterschiedliche, teilweise sehr interessante Aspekte vor. Einige der Autoren fassten ihre Ergebnisse für das *Gorilla-Journal* zusammen (Seite 8).

Auch der Gorillaschutz kam zur Sprache. Es gab ein Bushmeat-Symposium, in dem u. a. Augustin Kanyunyi Basabose über Kahuzi-Biega berichtete und Edem Eniang über den Cross-River-Nationalpark. Dabei wurde deutlich, dass es keine Patentlösungen

gibt. Die *Internationale Primatologische Gesellschaft* beschloss jedenfalls, sich ganz besonders für die Erhaltung der Menschenaffen einzusetzen.



## Jetzt auch französisch!

Diesmal erscheint das *Gorilla-Journal* auch in französischer Sprache. Ermöglicht hat dies die belgische Organisation *Nouvelles Approches*, die die Texte übersetzte.

*Bushmeat-Symposium bei der Internationalen Primatologentagung.*

V. l. n. r.: A. Kanyunyi Basabose, Carla Litchfield, Edem A. Eniang, Tony Rose, Juichi Yamagiwa

# Mitarbeiter gesucht!

Wir brauchen dringend aktive ehrenamtliche Helfer! Wie wäre es mit Ihnen? Was könnten Sie entsprechend Ihren Fähigkeiten und Erfahrungen übernehmen? Hier ein paar Tätigkeiten, die infrage kommen. Wenn Sie andere Ideen haben, wie Sie uns helfen können, freuen wir uns natürlich auch.

\* **Lokale Arbeitsgruppen:** Es wäre ideal, wenn viele kleine Gruppen lokal aktiv würden, also z. B. bei Ausstellungen mithelfen oder selbstständig Aktionen

starten könnten. Falls Sie eine solche Gruppe gründen oder bei einer mitarbeiten wollen, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Im Internet können Sie nachsehen, für welche Regionen sich Interessenten gemeldet haben. Bei Redaktionsschluss waren das: Köln, Chemnitz, Frankfurt/Main.

\* **Koordinator** im Bereich Umwelterziehung und Bildung vor Ort: Menschen mit pädagogischen Erfahrungen und Fremdsprachenkenntnissen (Englisch, Französisch) zum Aufbau von Schul- oder Klassenpartnerschaften.

\* **Grafiker/Künstler** zum Entwurf und Erstellung von kleineren Vorlagen für den Druck (z. B. Anzeigen, Aufkleber), Zeichnungen, künstlerische Gestaltung von Broschüren, Postern etc.

\* **Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit:** Aktive Menschen, die fachlich interessiert sind und sich tiefer in die Materie einarbeiten können, Organisationsgeschick haben und kommunikativ sind; sehr hilfreich sind dabei Marketing-Kenntnisse.

\* **Mitarbeiter für Pressekontakte:** Journalisten, Leute mit Kontakten oder Erfahrung in Pressearbeit.

\* **Mitarbeiter für Sponsoring** (Materialbeschaffung): Kommunikative Menschen, die diplomatisches Geschick haben, Kontakte knüpfen und pflegen – mit Institutionen, Firmen und Personen, die Projektmaterialien zur Verfügung stellen können.

\* **Übersetzer** mit sehr guten Fremdsprachenkenntnissen (Englisch, Französisch), am besten Muttersprachler, für Übersetzungen aus dem Deutschen ins Englische sowie aus dem Deutschen oder Englischen ins Französische und umgekehrt.

Mehr und Genaueres können Sie auch auf <http://www.berggorilla.com> bei „Aktiv“ nachlesen.

## Mitgliedertreffen

Unser nächstes Mitgliedertreffen wollen wir am 2./3. März 2002 in Köln abhalten. Wir werden in Vorträgen und Diskussionen Informationen zu den Aktivitäten der vergangenen 2 Jahre geben und über die aktuellen Situation berichten. Weiterhin wollen wir die Pläne für die nächsten Jahre besprechen. Willkommen sind nicht nur Mitglieder, sondern alle Interessenten. Unsere Mitglieder werden noch speziell eingeladen.

Die Veranstaltung findet diesmal im Jugendgästehaus Köln-Riehl statt. Dort gibt es Übernachtungsmöglichkeiten im Mehrbett-, Doppel- und Einzelzimmer. Auch wer nicht dort übernachten will, kann natürlich teilnehmen. Da die Anzahl der Einzel- und Doppelzimmer begrenzt ist, bitten wir um frühzeitige Reservierung. Ein Anmeldeformular schicken wir Ihnen auf Wunsch gern schon jetzt zu. Sie finden es auch im Internet und können es ausdrucken (<http://www.berggorilla.com> unter „Aktuell“).

## Bildarchiv

Inzwischen füllt sich unser Archiv langsam, aber wir sind weiter auf der Suche nach gutem Bildmaterial. Auf folgende Themen wollen wir uns konzentrieren: Umwelt (Brandrodung, Holzeinschlag, Landwirtschaft), Wilderei, Fleisch-/Tierhandel, Bevölkerung, Zoologie (Gorillas), Gorilla-Nationalparks (Landschaft, Fauna/Flora, Wildhüter, Einrichtungen), unsere Aktionen.

Wir freuen uns, wenn noch mehr Mitglieder und Freunde des Vereins Dias beisteuern. Nähere Informationen auf <http://www.berggorilla.com> unter „Aktiv“ oder bei

Manfred Hartwig  
Mecklenburger Str. 10  
D-91325 Adelsdorf  
Tel. 09195-3812  
Fax 09195-998238  
[Manfred.Hartwig@t-online.de](mailto:Manfred.Hartwig@t-online.de)

*Diese Briefmarke erschien im Mai.  
Entwurf: Günter Jacki*





# Finanzen

## Einnahmen 2000

Beiträge	18 827 DM
Spenden	19 994 DM
Bushmeat-Ausstellung	3500 DM
Verkäufe	3786 DM
<b>Summe</b>	<b>46 107 DM</b>

## Ausgaben 2000 – Verwaltungsaufwendungen

Verwaltung, PR, Projektbetreuung	2349 DM
Publikationen/Info-Material	17 309 DM
Aufwand für Verkauf	2522 DM
Versandkosten	3574 DM
<b>Summe</b>	<b>25 754 DM</b>

## Hilfsaufwendungen

Ausrüstungskauf	8514 DM
Gehalt/Projektbetreuung W. Mugisha	6954 DM
Bürokosten Kisoro	1800 DM
Materialtransport	5895 DM
JGI Schimpansenprojekt	1986 DM
Le Gorille	4287 DM
Unterstützung Tayna	1075 DM
Unterstützung Sarambwe	2000 DM
Unterstützung C. Sikubwabo	287 DM
<b>Summe</b>	<b>32 798 DM</b>

Ein herzlicher Dank an alle, die uns vom 1. November 2000 bis 31. Mai 2001 unterstützt haben! Größere Beträge erhielten wir von Chisato Abe, *Australian National University Gorilla Club*, Pamela Beitz, Fritz Dieterlen, Johannes Dönges, Horst Engel, Jürgen und Irmgard Friedrich, Diana Glasow, Gabriele Holzinger, Volker Jährling, Edelgart Kipka, Hartmann Knorr, Karin Linke, Margarete Lord, Angela Meder, Brunhilde Praeckel, Wolfram Rietschel, Herbert und Marianne Weber, Peter Westermeyer und Heinz Zaruba. Erwin Fidelis Reich (*Gentner Verlag Stuttgart*) übernahm Satz und Repro für das *Gorilla-Journal*.

## Impressum

*Gorilla-Journal* 22,  
Juni 2001  
Redaktion: Brigitte Kranz, Angela Meder, Heidi Wunderer  
Adresse: Angela Meder  
Augustenstr. 122  
D-70197 Stuttgart  
Fax 0711-6159919  
angela.meder@t-online.de  
Gestaltung: Ulrich Stübler  
Gesamtherstellung: Gentner-Verlag, Stuttgart  
Titelbild: Suza-Gruppe, Ruanda  
Foto: Cyril C. Grüter

## Geschäftsanschrift

*Berggorilla & Regenwald*  
Direkthilfe  
c/o Rolf Brunner  
Lerchenstr. 5  
D-45473 Mülheim/Ruhr  
Fax 0208-7671605  
Brunnerbrd@aol.com  
http://www.berggorilla.com

## Bankverbindung

Konto Nr. 353 344 315  
Stadtsparkasse Mülheim/Ruhr  
BLZ 362 500 00

Großes Interesse besteht weiterhin an der Bushmeat-Ausstellung *Gorillas im Kochtopf*. Sie wurde mittlerweile von 14 Zoos angefordert. Verschiedentlich wurden wir eingeladen, Vorträge oder Eröffnungsansprachen zu halten. Wir haben durch diese Öffentlichkeitsarbeit einige Zuschriften erhalten und hoffentlich auch neue Mitglieder gewinnen können. Im Sommer wird Karl Ammann, der das erschreckende Ausmaß des Bushmeat-Handels schon vor Jahren in die Medien brachte, zu einer Pressekonferenz im Zusammenhang mit der Aktion des Europäischen Zooverbands EAZA und unserer Ausstellung in den Karlsruher Zoo kommen. Auch wir werden dort vertreten sein. Sehr viel Resonanz erhielten wir auch auf Fernseh- und Zeitschriftenbeiträge. Zu einem Artikel in der ZIT lieferten wir ausführliches Material, Naturmagazine von ZDF und VOX verwiesen auf ihren Webseiten im Text und/oder mit einem Link auf unsere Arbeit.

Aktive Mitglieder unterstützen uns im vergangenen Halbjahr auch wieder tatkräftig, wie Sylvia Wladarz mit einem Infostand im Zoo Magdeburg. Von Frau Vogelsberg haben wir kostenlos Aufkleber bekommen.

Im Januar besuchte der Direktor der ugandischen Naturschutzbehörde (UWA) Deutschland, um den Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen den neuen 5-Jahresplan für die Naturschutzarbeit in seinem Land vorzustellen. Gemeinsam mit anderen Schutzorganisationen fanden wir auch noch einmal Gelegenheit, uns mit ihm zu unterhalten. Die Regelungen für die Arbeit auswärtiger Organisationen in Uganda sind im Moment im Umbruch und wir werden versuchen, konkrete Absprachen für unsere zukünftige Arbeit dort baldigst zu treffen.



Gundi Scharpf verkauft ihr Buch im Stuttgarter Zoo. Die Einnahmen kommen der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe zugute. Wir bedanken uns ganz herzlich dafür!



**Mgahinga Safari Lodge Ltd.** P.O. BOX 5326, Kampala, Uganda

**UGANDA** – *Erlebnisurlaub im Regenwald*

## GORILLA-TREKKING

im Mgahinga-Nationalpark an den Hängen des Visoke/Virungaberger im südwestlichen Teil von Uganda.  
Ein unvergleichliches Erlebnis, diese so menschenähnlichen Tiere in ihrem natürlichen Terrain beobachten zu können. Um Ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, haben wir am Fuß der Berge, idyllisch auf einer Halbinsel am See Mutanda gelegen, eine First Class Lodge eröffnet, die **Mgahinga Safari Lodge**.

Weitere Informationen und Reservierung durch: **AFRIKA ADVENTURE TOURISTIK**  
Kurt Niedermeier, Seeshaupter Str. 17, D-81476 München  
Tel.: +49 89 759 79 626 – FAX: +49 89 759 79 627 – e-mail: MSLGorilla@aol.com

- Affen.** Großformatiger Foto-Bildband (siehe oben). DM 29,90.
- Von Affen, Menschen und anderem Getier.** Von Carlo Weber-Weiss (siehe oben). DM 30.
- Gorillas.** Bildband von Sara Godwin. DM 20.
- Bei den Berggorillas.** Kinderbuch (siehe oben). Restauflage, **Sonderpreis.** DM 15.
- Die großen Menschenaffen.** Sachbuch von Volker Sommer (siehe oben). DM 59,90.
- Familie 5 – Berggorillas in den Virunga-Wäldern.** Sachbuch von Jörg Hess. DM 60.
- Affenkinder in der Wilhelma** von Gundi Scharpf (siehe oben). DM 49,80.
- Menschenaffen – Mutter und Kind.** Sachbuch von Jörg Hess. DM 60.
- Kassette mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. DM 30.
- Baseball-Kappen.** Grün mit schwarzem Aufdruck (siehe oben). DM 10.
- T-Shirts mit Logo.** 100% BW, natur, zweifarbiger Aufdruck (siehe oben). Größen: M – L. DM 25.
- Gürteltasche.** DM 15.  **Schlüsselhänger,** versilbert. DM 15.
- Verrechnungsscheck liegt bei (Porto und Verpackung: DM 7, portofrei ab DM 100 Bestellsumme)

Wenn Sie keinen Scheck beilegen, erhalten Sie eine Rechnung. Bei Bestellungen aus dem Ausland bitte mit Eurocheck zahlen.

**Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!**

## Bestellungen: Mitglied werden.

### Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum \_\_\_\_\_ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.*

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

ich möchte das  deutsche / das  englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

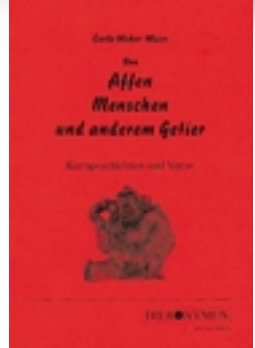
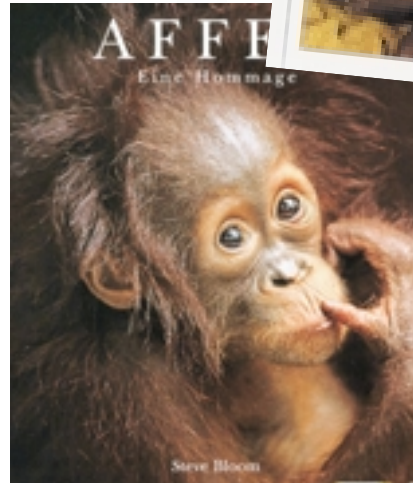
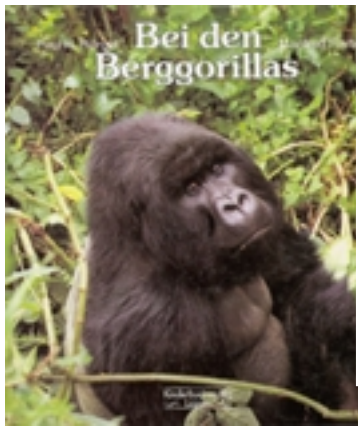
### Einzugsermächtigung

Ich bin einverstanden, dass der im voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)

DM 25 (Student)  DM 75 (Normalbeitrag)  DM 120 (Familie)  DM 180 (Förderer) von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

Kontonr.: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_ Geldinstitut: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Datum und Unterschrift



## Lesetipps

Dirk Draulans  
**Im Dschungel. Afrika, Affen und andere Leidenschaften.**  
München (C. H. Beck) 2001.  
349 Seiten, gebunden. DM 39,80.

Peter Kunkel  
**Muzungu. Facetten zentral-afrikanischer Jahre.** Münster, Hamburg (Lit Verlag) 2000.  
187 Seiten, Paperback. DM 34,80.

Richard Wrangham und Dale Peterson  
**Bruder Affe.** Kreuzlingen, München (Diederichs) 2001.  
344 Seiten, gebunden. DM 44.

Verband Deutscher Biologen (Hrsg.)  
**Perspektiven – Berufsbilder von und für Biologen.**  
120 Seiten. DM 20.

Volkhard Brandes und Cornelia Wiß  
**Afrika 2002 Taschenkalender.** Frankfurt a. M. (Brandes & Apsel) 2001.  
256 Seiten, Paperback. DM 14,80.

# Dias fürs Archiv.

Ich möchte mich am Bildarchiv der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* beteiligen und bitte um die Zusendung der notwendigen Unterlagen.

Ihre Adresse: -----

-----  
-----  
-----

Briefmarke

-----

An  
Manfred Hartwig  
Mecklenburger Straße 10  
D-91325 Adelsdorf

# Könnte man (ich) nicht . . .

Wenn Sie eine Idee haben, wie Sie uns nach Ihren Möglichkeiten bei unseren Zielen unterstützen können – nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Vielleicht haben gerade Sie wichtige Einfälle, Fähigkeiten, Kontakte, Bezugsquellen für

Sachmittel oder einfach Zeit, sich zu engagieren und können damit zum Überleben eines uns sehr nahestehenden Lebewesens beitragen.

Wir freuen uns über jede Reaktion per Brief, Mail oder Fax an unsere Geschäftsanschrift. Wenn Sie Fragen haben, beantworten wir sie gern.

Mein Vorschlag: -----

-----  
-----  
-----  
-----  
-----  
-----  
-----

# Mitglied werden.

*Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*  
c/o Rolf Brunner  
Lerchenstr. 5  
D-45473 Mülheim/Ruhr

Briefmarke

-----

# Bestellungen:

Ihre Adresse: -----

-----  
-----  
-----

Datum und Unterschrift

*Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*  
c/o Rolf Brunner  
Lerchenstr. 5  
D-45473 Mülheim/Ruhr

Briefmarke

-----